

Das Buch der Göttlichen Mutter

So steht sie zu den Häuptern von Geburt, von Mühen und von Schicksal.
Auf ihr Gebot rollen die Zyklen langsam ihre Runde.
Nur ihre Hände können das Gesetz der Drachenbasis der Zeit wandeln.
Sie kennt auch das Mysterium, das die Nacht verbirgt.
Des Geistes Alchemisten-Energie steht ihr zu Diensten.
Sie ist die goldenen Brücke und das wundervolle Feuer.
Das lichte Herz des Unbekannten ist sie auch
und eine Macht des Schweigens in den Tiefen Gottes.
Sie ist die Kraft, das Wort, das unverbrüchlich ist,
und der Magnet für unsern mühevollen Aufstieg,
die Sonne, aus der wir alle unsere Sonnen zünden,
das Licht, das sich herniederneigt aus jenen unrealisierten Weiten,
die Freude, die aus dem Unmöglichen uns zuwinkt,
die Macht von allem, das noch nie herniederkam.
Zu ihr allein ruft flehend die Natur, damit sie mit
dem Kommen ihrer Füße des Lebens wehen Herzschlag heilt,
dass sie die Siegel auf des Menschen düstrer Seele bricht
und im verschlossenen Herzen der Dinge hell ihr Feuer zündet.
Eines Tages wird alles hier zur Heimstatt ihrer süßen Gegenwart,
und alle Gegensätzlichkeiten werden ihre Harmonie verbreiten.
Zu ihr klimmt unsere Erkenntnis, sehnt sich unsre Leidenschaft.
In ihrem wunderreichen Entzücken werden wir wohnen.
Ihre Umarmung wird unsern Schmerz in Ekstase verwandeln.
Durch sie wird unser Selbst mit aller Wesen Selbst geeint sein.

Sri Aurobindo
Savitri: Buch III, Canto 2

“Nur wer sich selber retten will lebt still und einsam,
doch wer die Menschheit retten möchte, muss auch ihre Schmerzen teilen.
Dies soll ein jeder wissen, der dem grandiosen Drang dazu gehorcht.
Die Großen, die erschienen, um die leidensvolle Welt zu retten,
sie zu befreien aus dem Schatten des Gesetztes und der Zeit,
müssen sich beugen unter das Joch von Leid und Schmerz.
Sie werden mitgerissen von dem Rad, das zu zerbrechen sie erhofften.
Auf ihren Schultern müssen sie des Menschen Schicksalslasten tragen.
Des Himmels Schätze bringen sie, mit ihrem Leiden zahlen sie den Preis.
Oder sie zahlen für des Wissens Gabe mit dem eignen Leben.”

Sri Aurobindo
Savitri: Buch VI, Canto 2

Doch da sie des Geistes und des Lebens
Mühsal kennt,
Einer Mutter gleich, die ihrer Kinder Leben fühlt und teilt,
Sendet sie ein kleines Etwas ihrer selbst hinaus,
Ein Wesen, nicht größer als eines Menschen Daumen,
In den verborgenen Herzensbereich,
Um der Pein zu begegnen und die Wonne zu vergessen,
Das Leid zu teilen und der Erde Welt zu tragen,
Zu werken inmitten des Wirkens der Sterne.
Dies lacht in uns und weint und duldet den Hieb,
Frohlockt im Siege und ringt um die Krone;
Ist eins mit Geist und Leib und Leben,
Nimmt auf sich deren Angst und Unvermögen,
Blutet von des Schicksals Hieben, hängt am Kreuz,
Und ist dennoch das unversehrte, unsterbliche Selbst,
Den Spieler stützend in der Menschheit Spiel.
Durch dies schickt sie uns ihre Herrlichkeit und Macht,
Drängt uns zu Weisheitshöhen durch Abgründe des Leids;
Sie gibt uns Kraft für unser Tagewerk
Und Mitgefühl für anderer Leid,
Und die geringe Stärke, die unser ist, um unserer Art zu helfen,
Wir, die wir die Rolle des Universums übernommen haben,
Das Komödie spielt in schwächtiger Menschengestalt,
Wir, die wir die ringende Welt auf unseren Schultern tragen.
Das ist der Gott in uns, klein und entstellt;
In diesen menschlichen Teil des höchstens Wesens
Setzt sie die Größe der Seele in der Zeit,
Um sie von Licht zu Licht, von Macht zu Macht zu heben,
Bis sie auf himmlischem Gipfel steht, eine Königin,
Gebrechlichen Leibs, zuinnerst eine unbesiegbare Macht,
Klimmt stolpernd sie an ungesehener Hand,
Ein sich mühender Spirit in sterblicher Gestalt.

Sri Aurobindo
Savitri: Buch VII, Canto 5